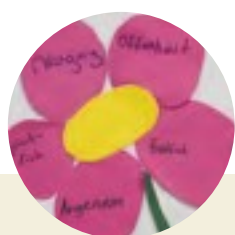


Kulturelle und sprachliche Vielfalt wertschätzen

Projekte in
verschiedenen
Schultypen

Wie ein SchülerInnen-Video zum Schulleitbild avancierte

Claudia Essert



Steckbrief

Schule: BG/BRG Rosasgasse, 1120 Wien

Klasse/SchülerInnen: 6. Klasse (10 Schülerinnen), 7. Klasse (10 Schülerinnen), vier 1. Klassen (100 SchülerInnen)

Teilnehmende Fächer: Arts&Projects (Wahlmodul Oberstufe), Klassenvorstandsstunde in der 1. Klasse

Projekt: Schulleitbild Open Minds (Stop-Motion Video) entwickeln

Dauer: September 2015 – September 2017

Besondere Herausforderung: Die Arbeit von SchülerInnen für Wettbewerbe über das punktuelle Ereignis hinaus nutzen, für die SchülerInnen war es eine Herausforderung die Wirkungsweise von Bewertungen (Likes) in den sozialen Medien selbst zu erleben, zu analysieren und konstruktiv damit umzugehen.

Der Standort, unsere SchülerInnen und deren Eltern

2008 feierte die Rosasgasse in Wien-Meidling ihr 125-jähriges Bestehen. 1883 gegründet, spiegelt die Schule die wechselvolle Geschichte der ausgehenden Monarchie und der Ersten und Zweiten Republik Österreich durch mehrfachen „Quartierwechsel“ wider. 1884 erhielt dieses Kommunalgymnasium in Untermeidling, provisorisch untergebracht im Haus Rosasgasse 8, das Öffentlichkeitsrecht, aber erst 1889 wurde es das k.k. Staats-Gymnasium in Unter-Meidling. Das heutige Gebäude wurde 1892 fertiggestellt und fünf Jahre später – nach dem damals verstorbenen Bruder des Kaisers – in k.k. Carl-Ludwig-Gymnasium in Wien umbenannt. So hieß unsere Schule dann bis nach dem Ersten Weltkrieg, dann wurde sie zum Bundesgymnasium Wien XII. und ließ erstmals auch Mädchen zu. 1938 wandelte die nationalsozialistische Obrigkeit die Rosasgasse wieder in eine „Oberschule für Jungen“ um. 1945 war im Gebäude ein Lazarett untergebracht, ab 1946 wurde wieder „Notunterricht“ abgehalten. (Vgl. Festschrift zum 125-Jahr-Jubiläum des GRG XII, 2008)

Das Schulhaus mitten im 12. Wiener Gemeindebezirk wurde zweimal in großem Stil renoviert und erweitert. Beim letzten Umbau (2002–2004) ist es gelungen, schönes „Altes“ nicht nur zu bewahren, sondern verschollene Juwelen in Form von Stuckplafonds in der Eingangshalle, im Stiegenhaus und im Festsaal mit Hilfe des Bundesdenkmalamtes aufwendig zu renovieren. Mit der technischen Neuausstattung der Unterrichtsräume und der Einrichtung moderner Sonderunterrichtssäle konnte somit Bewährtes und Neues zu einem beeindruckenden Ganzen zusammengeführt werden.

Im Schuljahr 2017/18 besuchten 588 Schüler und Schülerinnen die Schule. Die Umgebung der Schule ist ein beliebtes Wohngebiet vieler Einwanderer aus aller Welt. 31 verschiedene Nationen treffen in unserem Haus zusammen. 484 Schüler und Schülerinnen haben die österreichische Staats-

bürgerschaft, 294 geben an, dass sie Deutsch als Alltagssprache sprechen. Der Einfluss 40 anderer Alltagssprachen und Kulturen sowie 19 verschiedener Religionszugehörigkeiten lässt eine kulturelle Vielfalt entstehen, die es lohnt, sie anzunehmen und aufzuarbeiten.

Pädagogische Grundhaltung und Zielsetzung

Das Gymnasium Rosasgasse ist seit vielen Jahren Teil des UNESCO Schulnetzwerkes. Als ich 2007 UNESCO-Referentin wurde, galt es, gemeinsam mit der Schulleitung die Aktivitäten dieses traditionsträchtigen Hauses mit dem UNESCO-Bildungsmodell der vier Säulen: Learning to know, Learning to do, Learning to be, Learning to live together, in Einklang zu bringen.

Eine notwendige Rahmenbedingung dafür bietet das fünfstündige Wahlpflichtmodul Arts&Projects in der Oberstufe, das in der 6. und 7. Klasse unterrichtet wird. Neben der Vermittlung des Basiswissens zum Projektmanagement fördert das Modul Gestaltungsprozesse, hilft das Bewusstsein für globale Zusammenhänge zu entwickeln, ordnet die Vielfalt der Lebensumgebung und ermöglicht schließlich auch, ökonomische, soziale, politische und kulturelle Prozesse als gestaltbare Entwicklungen wahrzunehmen. Das Wahlpflichtmodul ist maturabel und macht ein Crossover zwischen den Schulfächern Deutsch, Bildnerische Erziehung und Musik notwendig. LehrerInnen aus diesen Fächern sichern unterschiedliche Zugänge zu aktuellen Themen. Viele der Projekte, die in diesem Wahlpflichtfach geplant und ausgeführt werden, bekommen von verschiedenen öffentlichen Institutionen finanzielle Unterstützung, z.B. durch die Übernahme der Kosten für externe ReferentInnen. Gleichzeitig ergibt sich die Möglichkeit, Ergebnisse in Form von Filmen, Fotos, Texten usw. bei Wettbewerben zu positionieren und somit Auftritte in der Öffentlichkeit zu erreichen. Das wiederum bietet zusätzliche Erfolgserlebnisse für die Schüler und Schülerinnen.

Einen wertvollen Impuls für das folgende Unterrichtsprojekt bot das vom UNESCO-Schulnetzwerk 2014 ausgegebene Schwerpunktthema Global Citizenship Education. Dieses Bildungskonzept, das politische Bildung, Demokratiebildung, Menschenrechtserziehung, Friedenserziehung und interkulturelle Verständigung nicht nur global propagiert, sondern an Alltagsphänomenen im schulischen Kontext festmacht, war Ausgangspunkt für eine umfangreiche Auseinandersetzung mit einem nachhaltig friedlichen Zusammenleben am Schulstandort. Global Citizenship Education stellt den Begriff „Citizenship“ in den Mittelpunkt. Laut den britischen PädagogInnen Audrey Osler und Hugh Starkey lässt sich dieser Begriff in drei Dimensionen charakterisieren: Status, Gefühl und Praxis (Wintersteiner et al. 2014, S. 22 f.). Mit Status wird auf die Rechte und Pflichten von Bürgern und Bürgerinnen verwiesen. Osler und Starkey sprechen aber auch vom Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft. Dieser Wunsch nach Zugehörigkeit stellt ein zutiefst menschliches Bedürfnis dar und muss von Gesellschaft und

Staat anerkannt und z. B. auch Angehörigen von Minderheiten oder Menschen, die zugewandert sind, zugestanden werden. Mit dem Begriff der Praxis verbinden Osler und Starkey politische Partizipation und das Eintreten für die eigenen Rechte oder auch für die Rechte der anderen. Diese beiden Dimensionen von Citizenship haben in unserem Projekt eine zentrale Rolle gespielt.

Das Projekt

Projektphase 1: Das Stop-motion Video „Open Minds“

Das Unterrichtsprojekt begann im September 2015 mit der Teilnahme am MST (Macht Schule Theater). Gemeinsam mit der Theaterpädagogin Mona Wahba von der schallundrauch agency wurden mit Schülerinnen des Arts&Projects-Moduls mögliche Themen für eine Performance ausgelotet. Der Zeitpunkt des ersten Treffens fiel mit dem Höhepunkt des syrischen Bürgerkriegs und der damit verbundenen Flüchtlingskrise zusammen. Der Wunsch nach Auseinandersetzung mit dem allgegenwärtigen Thema „Fremdsein“ war in der Gruppe groß. Dabei ging es sowohl um das „Fremdsein“ in sich selbst als auch in der Gesellschaft. „Wer ist wann und warum fremd? Was hat Fremdsein mit mir zu tun? Wann bin ich mir selbst fremd? Und sind nicht alle irgendwo fremd? Wie verhalte ich mich gegenüber Fremdkörpern? Und wann fühlt sich etwas befremdlich an?“

Grundsteine der theaterpädagogischen Arbeit wie die Elemente „Tanz“ und „Performance“ begleiteten die Schülerinnen auf der Suche nach dem „Fremden“. Sie untersuchten und hinterfragten die Notwendigkeit der Einteilung in „eigen“ und „fremd“. Sie spielten mit Grenzen und stellten sich eine Welt ohne Grenzen vor. So betonte Mona Wahba in ihrem Projektvorhaben, dass die Fokussierung auf den Prozess der Körperwahrnehmung ein wesentlicher Zugang zum Thema „Fremdsein“ ist. In der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper geht es immer um ein Erleben von sich selbst und auch den anderen, um Fantasie und ein Erfahren von Grenzen. Das Theaterspielen ermöglichte es den Schülerinnen, mit ihren eigenen Grenzen zu spielen, sie auszuloten und sie zu dekonstruieren.



Future Challenge: Videowettbewerb zum Thema Flucht

Mehr als 60 Schulen haben eingereicht, ab heute sind die Videos online. Alle Interessierten können für ihren Favoriten voten.

Von Gefährten Landsgemein

Wien. „Warum dauern die Asylverfahren so lange?“, „Warum werden Flüchtlinge abgeschoben?“ Die Fragen der Schülerinnen und Schüler sind konkret und meist ist den Videos, die sie zur „Future Challenge“ der „Wiener Zeitung“ eingereicht haben, eine große Betroffenheit über die Lage gefährdeter Menschen in Österreich anmerken.

Vor einem Jahr startete der Videowettbewerb „Future Challenge – Alle reden über Flüchtlinge, aber was sagt die Jugend?“. Mehr als 60 Schulen aus ganz Österreich haben sich beteiligt, über 70 Filme wurden bei der „Wiener Zeitung“ eingereicht. Nun stehen diese Kurzvideos unter www.wienerzeitung.at/youtu.be für alle Leserinnen und Leser der „Wiener Zeitung“ bereit zum Ansehen, Teilen und Liken. Die Videos, die am häufigsten geteilt und „geiked“



werden, kommen auf eine Shortlist und haben Chancen, unter die drei besten Arbeiten zu kommen, die Ende Mai bei einem festlichem Abschlussereignis präsentiert werden.

„Wir möchten mit der ‚Future Challenge‘ erreichen, dass die Meinung von Jugendlichen zum Thema Flucht gehört wird“, sagt Wolfgang Riegl, Geschäftsführer der „Wiener Zeitung“. Die Schüler und Schülerinnen formulieren am Ende der Videos Fragen an Politik und Gesellschaft. Diese Fragen werden bei der Abschlussveranstaltung am 30. Mai in Wien in einer Podiumsdiskussion mit Vertretern und Vertreterinnen aus Politik und Gesellschaft diskutiert.

Die Diskussion wird in jedem Fall spannend werden: In den kurzen, meist nur dreiminütigen Videos gelingt es den Schülern und Schülerinnen oftmals, den Finger präzise in die moralischen Wunden unserer Gesellschaft zu legen. „Wo gehts da hin, wenn kua buamat mea bast?“, fragt etwa eine Klasse der HAK Frauenkirchen in Burgenland in einem Schwarz-Weiß-Video rhetorisch. „Gewalt ist die letzte Zuflucht der Unfähigen – doch die einzige Lösung der Mächtigen“, heißt es in dem Video des IBD Wallerzentrals aus Weh. Und: „By the way, warum redet man von ‚ihnen‘, wo wir doch ein ‚wir‘ sind und unseren Nächsten lieben?“

Es gibt also viel zu diskutieren. Ein Blick in die Playlist lohnt!

Das IBD Rosasgasse plädert in seinem Video für Offenheit und Miteinander. Foto: IBD Rosasgasse

Das Endresultat dieser einsemestrigen Zusammenarbeit war ein knapp dreiminütiges Stop-Motion Video mit dem Titel „Open Minds“, das ohne gesprochene Sprache das Dazukommen- und Angenommen-Werden in einer bereits bestehenden Gruppe thematisiert. Mit den Elementen der Theaterarbeit, der Improvisation und der Performance wurden die Beziehungen zu sich selbst und zu den Anderen beleuchtet. Das Ausloten basierte auf nonverbalen Mitteln; mit eingblendeten Textkärtchen wurde die pantomimische Darstellung durch Begriffe wie „Vorfreude“, „Spannung“, „Angst“ usw. unterstützt. Der Prozess des Kennenlernens endete mit der Auflösung von Skepsis und Angst vor dem Fremden in Gastfreundschaft.

Die Verbindung von Lokalem, d.h. ihrer direkten Lebensumgebung in Meidling, mit dem Globalen, hier der menschlichen Katastrophe als Folge von Kriegen, wurde Inhalt zahlreicher Diskussionen der SchülerInnen.

Projektphase 2: Das Präsentieren des Videos – der Gang in die Öffentlichkeit

Nach der Fertigstellung des Videos mit Hilfe der schallundrauch agency fragte sich die Gruppe, wie sie ihre Arbeit präsentieren könnte. Sollte das Video innerhalb der Schulgemeinschaft vorgestellt werden? Wollte sie Reaktionen und Feedback zu ihren Werten und Einstellungen? Sollte das Video auf die Homepage? Eines war bald klar: Das Video als „Produkt“ sollte nicht nur als autonomes Kunstwerk gesehen werden, sondern auch als Medium zur Vermittlung von Werten und Einstellungen einer SchülerInnengruppe der Rosasgasse dienen.

Am Ende jedes Schuljahr bietet der media literacy award (mla) des Bundesministeriums für Bildung eine Möglichkeit, mit Schulprojekten auch außerschulisches Publikum zu erreichen. Die Entscheidung, am Wettbewerb in der Kategorie „Video“ teilzunehmen, war in der Gruppe einstimmig gefasst worden, und im Herbst 2016 erreichte uns die Nachricht, dass der Beitrag aus Hunderten eingereichten Arbeiten ausgewählt und am 20.10.2016 im Rahmen der Preisverleihung bei den Videospecials gezeigt werden sollte. Die Mädchengruppe wurde eingeladen, ihren Beitrag vor großem Publikum im Dschungel Wien vorzustellen, wo sie wiederum von einer Mitarbeiterin der schallundrauch agency, Frau Gabriele Wappel, bei dieser Präsentation unterstützt wurde. Das Trainieren von Urteils- und Handlungskompetenzen, die im Sinne von Global Citizenship Education zu eigenständigen Urteilen, zu Argumentationslinien und zur Fähigkeit, Vor- und Voraussurteile zu erkennen und zu hinterfragen, führen sollen, kam hier voll zum Tragen.

Die vielen positiven Rückmeldungen aufgrund der Aktualität des Themas waren für die Schülerinnen zuerst überraschend. Bald waren sie so routiniert, ihr Video auch innerhalb der Schule zu „vermarkten“. Zuerst wurde es als ausgewählter Betrag des mla auf die Schulhomepage gestellt und später fanden sich die Mädchen auch als Repräsentantinnen der offenen Gesinnung von SchülerInnen der Rosasgasse auf Elternabenden wieder. Die Werte und Einstellungen der SchülerInnengruppe sind durch die Präsentationen unerwartet schnell zum de facto Schulleitbild geworden. Die Prinzipien von Global Citizenship Education sind in der Schulkultur gelandet.



Der Wunsch nach Zugehörigkeit stellt ein zutiefst menschliches Bedürfnis dar und muss von Gesellschaft und Staat anerkannt und auch Minderheiten oder Zugewanderten zugestanden werden

Like it or not! Bleibt im Kampf um „Likes“ die eigentliche Botschaft auf der Strecke?

Die Unterrichtsinhalte des Wahlmoduls Arts&Projects kreisten im Wintersemester 2016/17 somit um Fragen der Präsentation und der Rückmeldungen verschiedenster Personengruppen zum Thema „Fremdsein“. Den SchülerInnen wurde durch die täglichen Medienberichte sehr bewusst, dass politisches Handeln in Krisensituationen wie großen Fluchtbewegungen nicht auf den einzelnen Nationalstaat beschränkt bleiben kann. Die Einsicht, dass Innenpolitik bei internationalen Krisen wie Krieg und Flüchtlingsströmen zur Europa- bzw. Weltpolitik werden muss, setzte sich bei ihnen durch.

Im Herbst 2016 lief parallel zu unseren Präsentationen von „Open Minds“ in der Schule auch der Videowettbewerb „Future Challenge – Alle reden über Flüchtlinge, aber was sagt die Jugend?“ der Wiener Zeitung. Die große Betroffenheit über die Lage der geflüchteten Menschen in Österreich zeigte sich in der Beteiligung von mehr als 60 Schulen aus allen Bundesländern. Die Beiträge der Schülerinnen und Schüler sollten auch drei konkrete Fragen an die Politik

der österreichischen Bundesregierung beinhalten. Das veranlasste die Gruppe, das Video neu zu schneiden, drei Fragen an die österreichische Innenpolitik einzufügen und das Video nochmals bei einem Wettbewerb einzureichen. Die Videos, die nicht länger als 3 Minuten dauern sollten, wurden ab 2. April 2017 unter www.wienerzeitung.at/youtube für alle LeserInnen zum Ansehen, Teilen und Liken bereit gestellt. Die Videos, die am häufigsten geteilt und „geliked“ wurden, kamen auf eine Shortlist von zehn Beiträgen, anschließend sollte eine Fachjury drei Siegervideos prämiieren. Groß war die Freude über einen Artikel vom 1. April 2017 zu Beginn des Votings, in dem ein Foto aus unserem Video gezeigt wurde, im Untertitel stand unser Plädoyer für Offenheit und Miteinander.

Von der expliziten Erwähnung unseres Beitrags in der Zeitung zu Beginn des Votings motiviert, beschloss die Arts&Projects Gruppe einen Strategieplan zum Sammeln von „Likes“ zu erstellen. Am Beginn der Sammlung versuchte jede Schülerin, das persönliche Umfeld zu aktivieren. Als die Schülerinnen das Hochschnellen der Likes bei anderen Beiträgen bemerkten, entzündeten sich Diskussionen über

die Fairness dieser Abstimmungsvariante. Demokratieverständnis, ein wichtiger Baustein in der Global Citizenship Education, wurde plötzlich im Zusammenhang mit den Sozialen Medien gesehen und kritisch hinterfragt.

Um in der Bewertung nicht abzurutschen, wurden zusätzlich Wege gesucht, die ca. 600 SchülerInnen und deren Umfeld zum Abstimmen zu motivieren. Plakate im gesamten Schulhaus animierten SchülerInnen und LehrerInnen zu voten und wiesen darauf hin, auf welcher Seite „geliked“ werden soll. Allen Mitgliedern der Arts&Projectsgruppe wurden Klassen zugewiesen, mit denen sie im EDV-Saal die verschiedenen Beiträge des Wettbewerbs anschauten und diskutierten. Die Bitte, für den Beitrag der Rosasgasse zu stimmen, konnte zwar ausgesprochen werden, aber die Stimmabgabe war an eine Registrierung auf youtube gebunden. Viele der jüngeren SchülerInnen schafften diesen Schritt zu Hause am eigenen Computer nicht und so zählte ihre Unterstützung letztendlich nicht! Eine herbe Enttäuschung machte sich bei den Mädchen breit, veranschaulichte ihnen aber auch schmerzhaft die Manipulationsmöglichkeiten von Abstimmungen in den Sozialen Medien. Im Licht dieser eigenen Erfahrungen bekam das Präsidentschafts-Wahlergebnis in den USA einen neuen Stellenwert. Die Erfahrung, dass das Zustandekommen von Abstimmungsergebnissen im Schulbereich durchaus Parallelen im politischen Leben eines Staates zeigt, wurde von der Gruppe als wertvoll eingeschätzt. Auch wenn unser Video schlussendlich auf dem 16. Rang des Rankings mit 1.849 Aufrufen, 291 Likes, und 54 Dislikes landete, war es für die gesamte Schule sehr spannend, in den Votingprozess involviert gewesen zu sein.

Für die Arts&Projectsgruppe stellte sich in diesem Votingprozess die Frage der Qualität der Rückmeldung: Der Like-Button ist zum Symbol unserer Informations- und Diskussionskultur geworden. Das „fshing for compliments“ in den Sozialen Medien hat die Art und Weise, wie wir miteinander interagieren, verändert. Mit einem Klick signalisiert man Zustimmung, die kleinste Form des Lobs oder Ablehnung ohne gedankliche Auseinandersetzung oder physische Anstrengung. Die Idee der Wiener Zeitung, mit kleinen, harmlosen Daumen ohne großen Aufwand die Qualität der Videobeiträge bewerten zu lassen, nahmen die SchülerInnen zum Anlass intensiv zu diskutieren. Macht diese Geste des Likes wirklich eine gedankliche Auseinandersetzung mit den Beiträgen nötig? Oder wäscht doch bei diesem Voting einfach eine Hand die andere? Geht das Liken über die bloße Kenntnisnahme hinaus und bleibt die eigentliche Botschaft im Kampf um Klicks auf der Strecke? Bei der Betrachtung von „Open Minds“ in den verschiedenen Klassen wurde das einfache Liken hinterfragt, es wurden verschiedene Optionen für die Annäherung an das Fremde – das Thema des Videos – diskutiert. Dem positiven Ende – das gegenseitige Kennenlernen – im Video wurden auch mögliche negative Szenarien gegenübergestellt. Welche Eingriffsmöglichkeiten haben wir als ZuschauerInnen dieser Szene? Dieser Diskussionsstoff hat bei der schnellen und vor allem zählbaren Anerkennung beim Voting im Internet keinen Platz, dabei ist ein möglicher Diskussionspielraum als wesentliches Qualitätszeichen der Beiträge zu werten.

Der Eindruck, dass plakative Videos mehr Likes bekommen haben als sachliche Auseinandersetzungen, war bei den Schülerinnen stark. Weiters hatte man den Eindruck, dass die Größe des Schulnetzwerkes mit der Anzahl der Likes korrelierte. Das Phänomen der Follower in Sozialen Medien warf die Frage auf, ob hinter allen Accounts und somit Likes echte Menschen oder aber auch automatisierte Nutzerkonten stehen.

In der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper geht es um ein Erleben von sich selbst und den anderen, um Fantasie und ein Erfahren von Grenzen

So sinnvoll die einfache und schnelle Verbreitung der Videos auch war und so sehr das Prozedere auch in der Lage ist, die Massen zu mobilisieren, die Zustimmung sagt of doch nicht so viel darüber aus, wie sehr gewisse Themen die Menschen wirklich bewegen, und ob bei aller Zustimmung und allen Komplimenten eine wirkliche Auseinandersetzung mit den Inhalten stattgefunden hat. Das Versprechen eines demokratischen Abstimmens im Internet wurde durch diesen Abstimmungsmodus fragwürdig. Mit der Beteiligung am Wettbewerb und der intensiveren Auseinandersetzung mit den Mechanismen des Votings haben die SchülerInnen wichtige Medienkompetenz erworben, ebenfalls ein relevanter Themen- und Kompetenzbereich von Global Citizenship Education. Die eigenen Erfahrungen mit dem Wettbewerb und die kritische Auseinandersetzung mit dieser Art von Partizipation konnten sie mit einem zentralen politischen Ereignis, dem Präsidentschaftswahlkampf in den USA, verknüpfen.

Ein Video als Willkommensgruß an die 1. Klassen

Ende des Sommersemesters 2017 ist das Wahlmodul abgeschlossen und die Mädchengruppe, die den Stop-Motionfilm „Open Minds“ erstellt hat, löst sich auf. Doch der nächste Jahrgang knüpft an das Projekt an und bereitet eine Unterrichtseinheit für die kommenden 1. Klassen vor. Der Film sollte die Grundlage dieser Einheit in der ersten Schulwoche im September bilden. Während die Artikulation von Gefühlen mittels einer szenischen Darstellung bei den älteren SchülerInnen der Rosasgasse bekannt war, hatten nicht alle jüngeren ZuschauerInnen sofort einen Bezug zur Darstellung von Gefühlen mittels Mimik und Gestik.

So entstand die Idee, das Video als Gesprächsanregung über das Ankommen in einer neuen gesellschaftlichen Umgebung zu nutzen. In unserem Fall war dies der Schulwechsel von verschiedenen Volksschulen ins Gymnasium Rosasgasse. Da es an der Schule seit Jahren für die ErstklasslerInnen üblich ist, den stundenplanmäßigen Unterricht in der ersten Schulwoche aufzulösen, entschloss sich die neue Arts&Projectsgruppe, also SchülerInnen der 7. Klasse, das Prinzip des Peer Learning aufzugreifen. Sie teilten sich in vier Gruppen, um jede 1. Klasse besuchen zu können. Die SchülerInnen überlegten sich ein Konzept für die Arbeit und die Begegnung mit den 1. Klassen.

Sie begannen die Einheit mit der Vorstellung ihrer eigenen Person und mit ihrer ganz persönlichen Erinnerung an ihren eigenen ersten Schultag in diesem Haus. Sie erzählten außerdem, warum sie sich auch für den Besuch der Oberstufe in diesem Gymnasium entschieden haben. Große Augen und Ohren waren ihnen sicher. Die älteren SchülerInnen berichteten zum Teil von ihren sprachlichen Schwierigkeiten, weil Deutsch nicht ihre Muttersprache ist. Die Sammlung von allen Muttersprachen, die in der 1. Klasse jeweils gesprochen werden, ergab sich dann wie von selbst, und die Vielfalt der Ergebnisse ist immer beeindruckend. Die verschiedenen Sprachen auf Kärtchen zu sammeln und auf vorbereitete Plakate zu kleben, visualisierte die sprachliche Vielfalt der neuen SchülerInnen. So führte das Gespräch zur Präsentation des Videos „Open Minds“. Die im Film eingeblendeten negativen Gefühle wurden an der Tafel gesammelt, die Verwandlung in positive ebenfalls. Auf diese Weise wurde die Handlung des Videos zur Begriffssammlung von positiven und negativen Gefühlen, die letztendlich im alltäglichen Leben der neuen Klassengemeinschaft mit „an Bord“ genommen oder eben gleich zu Beginn „über Bord“ geworfen wurden. In einem nächsten Schritt widmeten sich die SchülerInnen der Frage, wie sich ein Ankommen in einer fremden Umgebung anfühlt.

Die Plakate zur sprachlichen Vielfalt in den ersten Klassen blieben das ganze Schuljahr hängen. Sie symbolisierten die Wertschätzung der verschiedenen Sprachen. Mit ihnen sollen die SchülerInnen außerdem an ihre ersten Tage in der neuen Gemeinschaft erinnert werden. Die Plakate können so Medium sein, um die gemeinsamen Handlungsziele und Haltungen in Erinnerung zu rufen. Alle grundlegenden Bedürfnisse – wie Nahrung, Liebe, Sinn und Identität – können nur im Verbund mit anderen Menschen befriedigt werden. Diese gegenseitige Abhängigkeit ist der Klebstoff von Gesellschaften (Mary 2017).



Was SchülerInnen zur „Open minds“-Erfahrung sagen:

„ ‚Open minds‘ bedeutet für mich, offen sein für andere Erfahrungen und Mensch sein, nicht die Nationalität, ist wichtig!“

„Global citizen: Das bedeutet für mich eben offen zu sein, nicht nur seine eigene Welt zu sehen. Es bedeutet auch die Fähigkeit, sich anzupassen, neugierig zu sein, die Perspektiven anderer zu verstehen und es bedeutet auch, dass viele Sprachen gesprochen werden.“

„Global citizenship bedeutet auch Akzeptanz: jeder Mensch hat das Recht, auf dieser Welt zu sein!“

Literatur

Festschrift zum 125-Jahr Jubiläum des GRG XII, 2008.

Mary, Michael: Was sind Werte wert? In: *Extra, Wochenend-Beilage der Wiener Zeitung*, 19./20. August 2017.

Wintersteiner, Werner/Grobbauer, Heidi/Diendorfer, Gertraud/Reitmair-Juarez, Susanne (Hg.): *Global Citizenship Education*. Wien: Österreichische Unesco-Kommission 2014.

<https://efefekah.wordpress.com/2012/05/03/gefallt-mir-uber-die-like-kultur-bei-facebook/>